



PRAMBACHKIRCHNER PFARRBLATT

Jänner 2017

Sonderausgabe

Zugestellt durch Post.at



„Gott gehören wir in Zeit und Ewigkeit.“

Franz von Sales



**Konsistorialrat
Pater Siegfried Schöndorfer**

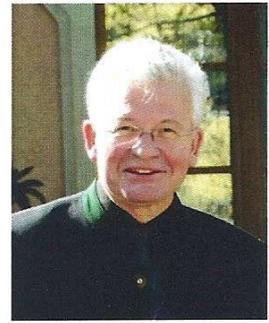
Oblate des heiligen Franz von Sales

geboren am 10. Juli 1942 + Priesterweihe am 29. Juni 1968 + gestorben am 7. Dezember 2016



*„Mensch, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir!
Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für.“*

*(aus dem „Cherubinischen Wandersmann“ des Mystikers
Angelus Silesius, 17. Jhdt;
zitiert von P. Schöndorfer im letzten Pfarrblatt)*



In den Morgenstunden des 7. Dezember 2016 endete plötzlich und unerwartet das irdische Leben unseres geschätzten Mitbruders, Verwandten, Pfarrers und Freundes

Konsistorialrat Pater Siegfried Schöndorfer

Oblate des heiligen Franz von Sales

Tief betroffen, hilflos und dennoch den Geheimnissen von Leben und Tod vertrauensvoll ergeben glauben und beten wir, dass unser P. Siegfried nun den Himmel in sich ganz gefunden hat und vom barmherzigen Gott zum Ewigen Leben berufen wurde.

P. Siegfried wurde am 10. Juli 1942 in Linz a. d. Donau geboren. Seine ersten zehn Lebensjahre waren geprägt von den Schrecken und materiellen sowie sozialen Nöten, der die Stadtbevölkerung in den letzten Kriegsjahren und in der Zeit der Besetzung ausgesetzt war. Durch die Aufnahme in die Missionsschule Dachsberg 1952, die ihn von der Stadt aufs Land und von der Familie ins Internat führte, begann ein neuer Lebensabschnitt für ihn, dem er fortan treu bleiben sollte und in dem sich auch seine Berufung zum Ordensmann und Priester entfaltete. Zunächst in der Internatgemeinschaft von Dachsberg/OÖ. (1952-56), danach im Konvikt St. Josef in Ried im Innkreis/OÖ., wo er 1960 am Gymnasium maturierte, fand P. Siegfried bei den Salesoblaten seine zweite „Familie“, der er sich durch den Eintritt ins Noviziat der Oblaten des hl. Franz von Sales anschloss und der er durch seine Erste Profess 1961 in Eichstätt/Bay. sein zukünftiges Leben schenken wollte. Nach zwei Jahren Philosophiestudium an der kath. Hochschule in Eichstätt unterbrach P. Siegfried seine Ausbildung und wurde vom Oberen für ein Jahr als Erzieher nach Dachsberg gerufen. Dort konnte er seine eigene Internatserfahrung bereits positiv umsetzen. Von 1964-68 kehrte er zum Studium der Theologie nach Eichstätt zurück, wurde 1967 zum Diakon und schließlich am 29.6.1968 im Dom zu Eichstätt zum Priester geweiht.

Während seiner Studienzeit engagierte er sich in der neu aufbrechenden KIM-Bewegung (Kreis junger Missionare) in Ingolstadt als Sekretär. Sein erster Einsatz als junger Ordenspriester dauerte 18 Jahre und führte ihn wieder in die pädagogische Tätigkeit – zurück ins Konvikt St. Josef nach Ried i.I. Dort war er neun Jahre Präfekt der Untergruppe, bis er 1977 die Leitung und 1981 dazu die Ökonomie des Konvikts anvertraut bekam. Als Erzieher und Konviktsleiter erlebte P. Siegfried die Blütezeit des Internates. Seine eigene Internatsvergangenheit, seine Geselligkeit, sein Humor und seine Redegewandtheit waren ihm gute Begleiter als Erzieher und Gymnasiallehrer. Nicht zuletzt war es die salesianische Spiritualität, die seinem Wesen sehr entgegenkam und es formte.

Es fiel ihm nicht leicht, als er 1986 in die Pfarrseelsorge in die Großstadt nach Wien-Neufünfhaus wechseln sollte. Nach einiger Zeit des Gewöhnens und durch die Unterstützung lieber MitarbeiterInnen begann für P. Siegfried ein neuer Lebensabschnitt, dem er den Rest seines Lebens mit viel Freude treu blieb. Zunächst als Kaplan, dann als Pfarrer entdeckte P. Siegfried die Freude an der Feier der Liturgie, in der er sein musikalisches und gesangliches Talent noch einmal neu entfalten konnte. Seine Kontaktfreudigkeit und innere Dynamik halfen ihm, auch in diesem Bereich der Seelsorge schnell Fuß zu fassen.

Als er schließlich im Jahr 2000 als Pfarrer nach Prambachkirchen – und ab 2007 zusätzlich nach Stroheim – berufen wurde, fand er die Pfarrseelsorge, die genau seinen Vorstellungen entsprach. Neben dem Kontakt zu seinen Pfarrgemeinden waren ihm die Renovierung der Kirche und die neue Kirchenorgel ein großes Anliegen, für das er viel Kraft und Zeit einsetzte. Er schätzte die Zusammenarbeit mit vielen treuen HelferInnen. Und er schätzte das Zusammensein mit den Mitbrüdern in der Ordensgemeinschaft, das er durch seine humorvolle Art in besonderer Weise prägte. Zu schnell ist er von uns gegangen. „Nimm dich nicht so wichtig,“ zitierte P. Siegfried den hl. Johannes XXIII. im letzten Pfarrblatt!

Gebetet wird für unseren lieben Verstorbenen in der Pfarrkirche Stroheim am Mittwoch, 14. 12. 2016 um 19:30 Uhr, in der Pfarrkirche Prambachkirchen am Donnerstag, 15. 12. 2016 um 19:00 Uhr.

Am Freitag, 16. 12. 2016 geben wir unserem P. Siegfried um 14:00 Uhr das letzte Geleit: Versammlung am Friedhof Prambachkirchen – Requiem in der Pfarrkirche – Verabschiedung in der Pfarrkirche – anschließend Beisetzung in der Ordensgruft in Dachsberg im engeren Familien- und Mitbrüderkreis.

Für die Ordensgemeinschaft

P. Thomas Vanek OSFS,
Provinzial
im Namen der Mitbrüder

Für die Familie

Gertraud Mayer und Hubert Schöndorfer (Geschwister)
Herbert und Peter Mayer, Dietmar Schöndorfer (Neffen)
im Namen aller Verwandten

Predigt beim Requiem von Pater Siegfried Schöndorfer Provinzial Mag. P. Thomas Vanek

Seine Lebensfreude ist nicht gestorben

Er selbst hätte Frühmorgens beim Aufstehen wohl nicht damit gerechnet, dass es nur mehr einige wenige Minuten sind, bis sein Leben vollendet sein würde. Die Treppe von seiner Wohnung hinunter hat er nicht mehr geschafft. Wir Oblaten des hl. Franz von Sales haben es alle im Noviziat gelernt, uns täglich auf den Tod vorzubereiten. Jeden Tag sollen wir mit dem Gedanken an den Tod und an die Auferstehung beginnen – so rät uns unser geistlicher Vater Franz von Sales. „Der Schlaf ist ein Bild des Todes, das Erwachen ein Bild der Auferstehung. Auf Ihr Toten, erhebt euch und kommt zum Gericht. Ich glaube, dass mein Erlöser lebt und ich am letzten Tage auferstehen werde. An jenem Tag, o mein Gott, wirst du mich rufen, und ich werde dir antworten. Dem Werk deiner Hände wirst du deine Rechte reichen; alle meine Schritte hast du ja gezählt.“ Obwohl diese Morgengedanken sicher für das Wachsen einer richtigen inneren Haltung zum Sterben sehr nützlich sind, ist der Ernstfall eines Sekudentodes – wie bei unserem P. Siegfried – dann doch noch einmal etwas Anderes als das tägliche Denken an den Tod. Es schockiert uns jedes Mal aufs Neue, wenn Menschen plötzlich, völlig unerwartet und ohne irgendwelche Vorzeichen aus unserer Mitte gerissen werden. Es schockiert UNS besonders deshalb, weil wir ohne Vorankündigung, ohne Planung, ohne Alternative jetzt auf einmal ohne diesen Menschen zurecht kommen müssen. Dabei ist unser P. Siegfried nicht der erste und nicht der letzte, der auf diese Art und Weise vom irdischen Leben Abschied nahm. Vielleicht hat er sich aber bereits auf diesen Moment viel intensiver vorbereitet als wir denken. Allein die vielen Begräbnisse, die er als Pfarrer gehalten hat, müssen ihn mit den unterschiedlichsten Arten des Sterbens vertraut gemacht haben. Was UNS jetzt (heute) in dieser Konfrontation mit dem Unberechenbaren bleibt, ist, die Beziehung lebendig zu halten, die wir zu diesem P. Schöndorfer, zu P. Siegfried oder zum „Siegi“ hatten – so als wäre er noch immer unter uns ... oder wie es einmal wer geschrieben hat: Er ist ja nur auf der anderen Seite der Straße!

Seine Lebensfreude, sein Humor, seine innere Leichtigkeit, seine lockeren Kommentare und Bemerkungen, sein Lachen, die Stimmung, die er immer zu lockern und zu heben vermochte ... sind jetzt nicht auf einmal weg – sind nicht gestorben – P. Siegfried ist ein Stück von uns geworden, weil er uns begegnet ist, weil er sich auf uns eingelassen hat, weil für ihn überall im Leben ein mitmenschliches Netzwerk ganz wichtig war. Das gab ihm Heimat, da fühlte er sich zuhause und geborgen, da konnte er seine Fähigkeiten zur Entfaltung bringen, da konnte er seine Persönlichkeit zum Klingen bringen. Seine Lebensquelle war die Kontaktfreudigkeit, war das Miteinander. Das galt für seine Entscheidung zum Ordensleben genauso wie für seine Auffassung von Seelsorge und Liturgie. Auf der Suche nach dem menschlichen Herzen – das war der Schlüssel zu seiner Berufung als Ordensmann

und als Priester. Denn „wenn du das Herz des Menschen gewonnen hast, dann hast du den ganzen Menschen gewonnen“, gibt uns Franz von Sales als christliche Lebenskultur mit. Daher war unser P. Siegi auch für vieles zu haben und einzusetzen, auch wenn er sich selbst das oft gar nicht zutraute. Zunächst als Erzieher und später als Internatsleiter im Konvikt St. Josef, in dem zu seiner Zeit bis über 170 Jugendliche waren ... er war ein dynamischer und lebensfroher Pädagoge, ein verantwortungsvoller und aufmerksamer Heimleiter, dem trotz der Verantwortung diese Rolle Freude machte. Er war ein geschickter und kluger Ökonom, er hatte Ordnung in seinem Büro, er lernte sich viele Fähigkeiten selbst, hatte Interesse am Tagesgeschehen in Politik und Sport – kurzum: er lebte am liebsten im Jetzt und Heute, weil ihn die Beziehungen zu den Menschen herausforderten, im Hier und Jetzt zu leben und sich nicht auf ein „Früher“ oder „Damals“ oder ein „Irgendwann“ zurückziehen. Das war seine Stärke! Das hatte er auch im Ordensleben vom hl. Franz von Sales gelernt, der ja gesagt hat: Was mich alleine kümmert, ist das Hier, das Jetzt und das Heute, das der Gnade Gottes gehört und von ihr gelenkt wird. Daher vermittelte er uns auch so etwas, wie es Jesus in seiner Bergpredigt gemeint hat: Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde ... sammelt sie euch im Himmel. Sein Schatz waren die Menschen, daher war auch sein Herz bei den Menschen – viele Jahre bei der Jugend, und in den letzten Jahren viele Jahre bei den Alten und Kranken. Es war eine gewisse innere Sorglosigkeit, die er ausstrahlte, weil ihn das Materielle nicht wirklich beeindruckte, obwohl er ein Ästhet war (allein das Aussehen dieser Kirche beweist uns das!) Auch wenn Veränderungen von Lebensorten und Aufgaben nicht leicht für ihn waren, dann nicht, weil er an Dingen hing, sondern weil er an Menschen hing, die ihn mochten, die ihn schätzten und ihm das Gefühl des Angenommenseins vermittelten.

So wurde aus dem Vollblutpädagogen, der mitreißen und begeistern konnte, ein Vollblutpfarrer, der wiederum überzeugen und beeindrucken konnte. Ich höre ihn heute noch sagen: Pfarrseelsorge – das kann ich nicht, niemals! Und er ging trotzdem – damals (1986) von Ried nach Wien. Von der Kleinstadt, die er kannte wie seine Westentasche, in den 15. Bezirk, in das völlig Fremde und Unbekannte Neuland der Großstadt! „Das Auge gibt dem Körper Licht“ sagt Jesus. „Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein.“ Vielleicht kann man es mit einem gesunden Auge vergleichen, was P. Siegi hatte, und was ihm Licht gab, auch wenn er sich vor neuen Herausforderungen scheute. Das Licht in seinem Auge war der Optimismus, war die Heiterkeit, war wohl auch die Erfahrung, von Gott geliebt zu sein und sich diesem Gott anvertrauen zu können wie einem Gefährten, der mit einem durchs Leben geht. Vielleicht gerade deshalb ist die Art und Weise, wie er von uns gegangen ist, gar nicht so überra-

schend, weil er sich auf seinen Gott hin immer mehr loslassen konnte. – So wurde die Pfarrseelsorge für seine zweite Lebenshälfte genau das, was die Internatswelt für seine erste war. Seine Liebe zu einer würdigen und schönen Liturgie, die gut vorbereitet und durchdacht war, die vielen Besuche bei den Pfarrmitgliedern zu den verschiedensten Anlässen, die Feier der verschiedenen Feste ... er lebte MIT den Menschen.

In dem adventlichen Bild des Propheten Jesaja vom Festmahl auf dem Berg Zion spiegelt sich etwas von dem wieder, was unseren P. Siegfried ausmachte. Er liebte die feinen Speisen genauso wie die erlesenen Weine. Er konnte genießen, daher wurde er auch nie ungenießbar. Das Festmahl auf dem Berg Zion, ist ein Bild der Verheißung, das mitten aus unserem irdischen Leben genommen ist. Denn wir alle wissen, wie großartig und wie wunderbar ein solches, kulinarisches Bankett ist, bei dem sich die Tische biegen und bei dem man

in großer Feierstimmung ist. Gerade mit diesem Bild will uns der Prophet ermutigen und trösten: Die Decke und die Hülle, die die Trauer über uns gebreitet hat, will Gott zerreißen und uns den Blick frei machen für die Herrlichkeit, die auf uns wartet, wenn wir wie unser P. Siegfried von Gott erwartet und von ihm in die Arme geschlossen werden. Dann werden wir in der ganzen Bandbreite erfahren, was damit gemeint ist, wenn es heißt: Er beseitigt den Tod für immer. Er wischt die Tränen ab von jedem Gesicht und nimmt von seinem Volk die Schande. – Der Weg dorthin ist unser Leben, ob lang oder kurz, ob langsam zu Ende gehend oder plötzlich. Vorerst müssen wir mit den Worten Jesu vorliebnehmen: „Sorgt euch also nicht um morgen, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.“ Aber vertraut darauf, dass die Gnade in Euch, wie bei unserem Siegi, Großes hervorbringt. Amen

Prambachkirchen, 16. Dezember 2016

Auszug aus den Dankesworten des Pfarrgemeinderats-Obmannes Karl Jungreithmair

Geschätzte Geistlichkeit, liebe Verwandte und Trauergäste!

Die Nachricht vom Tod unseres Herrn Pfarrers schockierte uns alle. Tiefe Trauer erfasste uns.

Es sind die Schönheit, ja die Einmaligkeit unserer Erlebnisse, Erinnerungen und Gedanken, die uns von deinem Wirken durch den Kopf gehen.

Etwas zum Schmunzeln: Witze, die du gerne erzähltest; lustige Anmerkungen, die Heiterkeit und ein Lachen hervorbrachten.

Etwas zum Nachdenken: Ein fixer Punkt bei deinen Gottesdiensten; nachdenklich – sinn- und lehrreich.

Aber auch das Menschliche: Nervosität, Angespanntheit, besonders bei großen kirchlichen Festtagen, Pfarrvisitation oder Bischofsbesuch.

Auch das Beruhigende, Erleichternde, das du Vielen in tröstenden Gesprächen und schweren Stunden weitergabst.

Besonders den kranken, alten und trauernden Mitmenschen in unserer Pfarre.

Die Freude: Der musikalische Hochgenuss bei Messen und Kirchenkonzerten; Freude bei der Feier der hl. Messe, egal ob Pfarrgottesdienst oder Kindermesse.

Es heißt, Abschied zu nehmen von unserem Pfarrer und ihm zu danken:

Für deinen Einsatz in unserer Pfarre;

für das Gute, das du in jedem Einzelnen von uns hinterlässt;

für das Singen bei den Gottesdiensten;

für deine Gespräche und dein Beten.

Wir beten für dich, weil wir glauben, dass Gott dich liebt und bitten dich, für uns zu beten, damit wir den richtigen Weg gehen – die richtigen Entscheidungen treffen.

VERGELT'S GOTT Pfarrer P. Siegfried Schöndorfer

+ P. Siegfried Schöndorfer OSFS Pfarrer in Prambachkirchen von 2000 – 2016

Unsere Pfarre, in der P. Schöndorfer über 16 Jahre wirkte, wird ihn als bescheidenen, fröhlichen Menschen, der stets mit großem Einsatz für die Pfarre tätig war, in dankbarer Erinnerung behalten. Er hat uns durch die würdige Feier der Liturgie, durch seine durchdachten Predigten, durch seine besondere Zuwendung an die Alten und Kranken und durch die Offenheit für alle Menschen immer wieder Richtung gegeben und so auch das Miteinander zu seinem großen Anliegen gemacht. Die Jahre seines Wirkens in Prambachkirchen waren auch geprägt von verschiedenen Bauvorhaben: 2002 die umfassende Innenrenovierung der Pfarrkirche, 2009 der Orgelneubau, 2011 der Neubau des Verbindungsweges zur Schule und zum Kindergarten sowie die Errichtung eines barrierefreien Zuganges zu Pfarrheim, Pfarrkanzlei und Bücherei. Den Abschluss bildete der Einbau eines Liftes im Pfarrheim. Wir sind voll Dankbarkeit in unseren Herzen und wünschen unserem P. Siegi, unserem Herrn Pfarrer, in der ewigen Heimat Glückseligkeit bei Gott. Ruhe in Gottes Frieden!

Deine Pfarrgemeinde

Impressum: Prambachkirchner Pfarrblatt, Inhaber, Herausgeber und Redaktion: Röm.-kath. Pfarramt Prambachkirchen (Alleininhaber), Prof.-Anton-Lutz-Weg 3, 4731 Prambachkirchen. Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Helmut Lang; Mitarbeiter: Margarete Baumgartner; Bilder: Pfarre; Herstellung: Vervielfältigt in Eigenregie; DVR. 29874(10134);